

Eine **Richtigstellung** ZUM Artikel des Genossen Kohlmei im „Neuen Weg“, Heft 7/1950:

## Senkung der Preise — Festigung des Rubels

Genosse Kohlmei nennt in seinem Artikel als zweites Merkmal die Umstellung des Rubels auf Goldbasis. Die Feststellung ist nicht richtig. Nicht der Rubel wurde auf Goldbasis umgestellt, sondern der Rubelkurs, wie es ausdrücklich in dem Beschluß des Ministerrats der UdSSR heißt.

Der Rubel beruht schon seit der Geldreform des Jahres 1923 auf Goldbasis. Damals wurde noch auf Anweisung Lenins mit der Liquidierung der Inflation und der Ausgabe neuer Banknoten mit der Bezeichnung Tschernonez (— 10 Rubel) eine gesetzliche Sicherung des neuen Geldes festgelegt. Nach den Bestimmungen der Staatsbank, die das alleinige Recht auf Herausgabe (Emission) von Banknoten erhielt, wurden die neuen Banknoten mit mindestens  $\frac{1}{4}$  des Nennbetrages in Edelmetall und stabiler Auslandswährung und dem Rest mit leicht realisierbaren Waren und kurzfristigen Verpflichtungen gesichert. Die Sicherung der Stabilität des Sowjetgeldes erfolgte — wie Genosse Stalin in seinem Bericht über die Ergebnisse des ersten Fünfjahrplanes sagte:

„Natürlich nicht allein durch Goldreserven. Die Stabilität der Sowjetvaluta wird vor allem durch die gewaltige Menge der Waren in den Händen des Staates, die zu festen Preisen umgesetzt werden, gesichert.“

J. Stalin, Fragen des Leninismus, Moskau 1947, Seite 473.

Die Auslandsbeziehungen des Sowjetgeldes wurden durch das Außenhandelsmonopol und durch die sowjetische Devisengesetzgebung bestimmt. Diese Beziehungen werden durch den sogenannten Wechselkurs bestimmt, der ursprünglich ein auf dem Gold als Weltgeld beruhendes Verhältnis der Währungen war und außerdem von Angebot und Nachfrage beeinflußt wurde. Wie im nationalen Maßstabe wurden auch international die Zahlungen großer Geschäfte nicht bar, sondern in Wechseln geleistet. Ein Wechsel in ausländischer Währung heißt *Devisen*.

Die Sowjetunion orientierte ihren Verrechnungskurs immer auf die stabilste kapitalistische Währung. Das war ursprünglich der französische Franc, dann das englische Pfund und schließlich der amerikanische Dollar.

Heute gibt es keine einzige stabile kapitalistische Währung mehr. Darum orientierte die Sowjetregierung den Rubelkurs auf das ursprüngliche Weltgeld, das Gold. In dem sie auch den Prozentsatz des Goldgehaltes zur internationalen Gültigkeit festlegt, dokumentiert sie den Rubel als die einzig stabile Währung.

Mit dieser Regelung gibt die Sowjetregierung allen von den kapitalistischen abhängigen Ländern die Möglichkeit, die Bindung ihrer Währung vom Dollar zu lösen und den Kampf um ihre nationale wirtschaftliche Selbständigkeit zu führen.

Alfred Lemnitz

Genosse Lemnitz hat recht: nicht der Rubel, sondern der Rubelkurs wurde umgestellt. Genosse Kohlmei hatte hier, wie er selbst mitteilt, „unaufmerksam die ungenaue Alltagsformulierung übernommen“. Wenn sich auch der richtige Sachverhalt aus seinen Ausführungen klar ergibt, begrüßen wir die Richtigstellung des Genossen Lemnitz — nicht nur, weil sie einen falschen Ausdruck korrigiert, sondern weil sie auch eine ausgezeichnete Ergänzung zu dem Artikel des Genossen Kohlmei darstellt.

Die Reda...

# Unser HAMMER

Liebe Kollegen! Liebe Genossen!

Die gesamte Mitgliedschaft der Betriebszeitung „Unser Hammer“ hat am 20. Mai 1950 im III. Parteitag der SED und im III. Parteitag der SED-Betriebsgruppe des Stahl- und Walzwerkes Riesa die Entscheidung getroffen, die Betriebszeitung „Unser Hammer“ zu veröffentlichen. Diese Entscheidung ist ein wichtiger Schritt auf dem Wege zur Verwirklichung der Aufgabe der Betriebszeitung, die den Genossen in den Betrieben über die Lage der Partei, der Sowjetunion und der Welt zu berichten und sie zu agitieren und propagieren soll.

Die SED ist die Partei der Arbeiter und Arbeiterinnen, die die Interessen der Arbeiter und Arbeiterinnen in der Sowjetunion und in der Welt vertritt. Die Partei ist die Organisation der Arbeiter und Arbeiterinnen, die die Interessen der Arbeiter und Arbeiterinnen in der Sowjetunion und in der Welt vertritt. Die Partei ist die Organisation der Arbeiter und Arbeiterinnen, die die Interessen der Arbeiter und Arbeiterinnen in der Sowjetunion und in der Welt vertritt.

Stärke der Klasse  
Stärke der Klasse  
Stärke der Klasse  
Das ist die Partei!

### Nach Redaktionsschluß

erhielten wir die Sondernummer der Betriebszeitung „Unser Hammer“, herausgegeben von der SED-Betriebsgruppe des Stahl- und Walzwerkes Riesa. Genosse Krause, Sekretär unserer Betriebsgruppe, berichtet über den großen Erfolg dieser Zeitung, die die gesamte Belegschaft unmittelbar auf den bevorstehenden Parteitag aufmerksam macht und unseren Genossen ein „DLTI!“ ihrer Parteiloyalität leistet. Wir verweisen auf den Artikel „DLTI!“ in den Vorbereitungen zum III. Parteitag der SED auf Seite K des vorliegenden Heftes.

## FÜR DEN WANDZEITUNGSREDAKTEUR

### Wie das Schweigen bei Lowa, Werdau, gebrochen wurde

Vor einigen Wochen war unsere Wandzeitung noch schlecht, weil nur zwei oder drei Genossen wirklich mitarbeiteten. Die Zeitung erschien unregelmäßig und war zu schablonenhaft ausgestaltet. Es wurden zwar politisch klare Artikel veröffentlicht, die aber in keinem Zusammenhang mit den aktuellen Tagesfragen und den betrieblichen Problemen standen. Die Kollegen und Kolleginnen nahmen keine Notiz von der Wandzeitung, sie gingen interesselos vorüber, ohne Stellung dazu zu nehmen.

Erst als wir jedem Genossen einen Parteauftrag gaben, trat eine Änderung ein. Zehn Genossen aus jeder Abteilung sollten Beiträge für ihre Abteilungswandzeitung schreiben. Die meisten Genossen lehnten die Mitarbeit mit der Begründung ab, daß sie nicht in der Lage wären, stilistisch einwandfreie politische Artikel zu schreiben. Diesen Minderwertigkeitskomplexen gingen wir zu Leibe, indem wir zwischen den Abteilungsgruppen einen Wettbewerb veranstalteten mit dem Thema: „Was gefällt uns nicht in unserer Abteilung?“ Wir forderten die Genossen auf, über alle Mißstände in der Produktion, über alle Unklarheiten in der politischen Entwicklung zu schreiben und schonungslos Kritik zu üben. Dieser Aufforderung kamen die Genossen nach und nahmen besonders die Qualitätsarbeit